

## Frauen auf dem Campus Adlershof

Ganz oben auf der Gender-Agenda in Bildung und Wissenschaft steht die Frage, wie mehr Frauen für naturwissenschaftliche Fächer und entsprechende berufliche Karrieren gewonnen werden können. Auch für den Campus Adlershof ist dies eine Schlüsselfrage, denn in Frauen steckt ein »starkes« Potenzial für naturwissenschaftliche Forschung und Lehre. – Petra Franz, Referentin für Adlershof des Vizepräsidenten für Forschung, und Engelbert Habekost, Chefredakteur von Humboldt-Spektrum, sprachen über das Thema mit Dr. Janina Kneipp, Juniorprofessorin am Institut für Chemie, und Dr. Beate Meffert, Professorin am Institut für Informatik.

*Petra Franz / Engelbert Habekost: Frau Prof. Kneipp, Frau Prof. Meffert, der Frauenanteil unter den Professuren beträgt an deutschen Universitäten rund 15%. Im Bereich Mathematik / Naturwissenschaften sogar nur rund 10%. Wenn Sie auf Kongresse fahren, fühlen Sie sich eigentlich als Exotinnen in einer Männerdomäne?*

*Beate Meffert (BM):* Nein, ich bin in solchen Männerdomänen groß geworden und habe mich immer gut zurechtgefunden, zumal es überall auch männliche Kollegen gibt, denen ich mich fachlich und persönlich eng verbunden fühle. Die Wahrnehmung einer solchen Umgebung ist im übrigen altersabhängig recht unterschiedlich. Heute freue ich mich viel mehr über jede neue Kollegin, die unser Fach bereichert.

*Janina Kneipp (JK):* Über solche Dinge denke ich auf einer Konferenz nicht nach, insofern kann ich mich dem »Nein« meiner Kollegin nur anschließen. Im Austausch von Ergebnissen und bei Diskussionen zählt der fachliche Inhalt. Von wem die Beiträge kommen, ob von Frauen oder Männern, ist gleichgültig. Zudem muss gesagt werden, dass der Frauenanteil in naturwissenschaftlichen Fakultäten außerhalb Deutschlands viel höher ist. Dies führt zu einem signifikanten Frauenanteil auf internationalen Konferenzen.

*Die Bund-Länder-Kommission hat am 19. Dezember 2007 ein Programm aufgelegt, das bis 2012 rund 200 neue Stellen für Professorinnen schaffen soll. Bundes-*



**Abb. 1**  
»Das könnte zu einem Markenzeichen von Adlershof werden: eine starke Präsenz von Frauen in Studium, Lehre und Forschung. Gegenwärtig sind Frauen an naturwissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland noch deutlich unterrepräsentiert.«  
(Foto: Dawin Meckel)

*ministerin Schavan hat Mitte Juni 2008 den »Pakt für Frauen in Naturwissenschaft und Technik« verabschiedet. Und die DFG hat kürzlich mit den »Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards« die Bedeutung der Frauen für die Wissenschaft hervorgehoben und akuten Handlungsbedarf konstatiert. Frau Prof. Meffert, sind solche Initiativen und Programme zur Frauenförderung eigentlich notwendig? Sie selbst*

Wissenschaftliches Personal in Adlershof 2008  
(Stichtag 30.01.2008)  
Studienfälle in Adlershof Wintersemester 2007/08

\* Mittelbau gesamt plus Drittmittelbeschäftigte

\*\* Anzahl eingeschriebene, nicht beurlaubte Studierende; alle Fächer und Teilstudiengänge

Institute für	Professorinnen inkl. Junior- und S-Professorinnen			Wissenschaftliche MitarbeiterInnen*			Studienfälle** (WS 2007/08)		
	gesamt	Frauen	Anteil %	gesamt	Frauen	Anteil %	gesamt	Frauen	Anteil %
Chemie	15	1	6,7	122	32	26,2	890	425	47,8
Physik	25	1	4,0	127	28	20,5	902	193	21,4
Mathematik	27	2	7,4	78	16	20,5	1.333	517	38,8
Informatik	16	2	12,5	56	9	16,1	1.352	196	14,5
Geographie	12	4	33,3	33	13	39,4	1.198	578	48,2
Psychologie	12	1	8,3	43	27	62,8	949	718	75,7
<b>Adlershof gesamt</b>	<b>107</b>	<b>11</b>	<b>10,3</b>	<b>459</b>	<b>123</b>	<b>26,8</b>	<b>6.624</b>	<b>2.627</b>	<b>39,7</b>



*konnten die wissenschaftliche Karriereleiter doch ganz ohne spezifische Unterstützung bis »ganz nach oben« klettern, oder?*

*BM:* Um am Ende Ihrer Frage zu beginnen: Der erste Teil meiner beruflichen Laufbahn liegt in der DDR; die damaligen Bedingungen sind mit den heutigen Verhältnissen kaum zu vergleichen. Die Technische Hochschule Ilmenau hat zum Beispiel zur Zeit meines Studienbeginns sehr erfolgreich um Studentinnen geworben. Im Übrigen scheint mir die Frage falsch gestellt. Es geht doch nicht darum, dass einigen wenigen Frauen der Karriere-

sprung gelingt, sondern darum, dass es nur so wenige sind, die dieses Ziel erreichen. Das hat meines Erachtens auch mit dem unterschiedlichen Blick auf die eigene Karriere und dem begrenzten Ehrgeiz der Frauen zu tun.

*... Der Hinweis auf »begrenzten Ehrgeiz« der Frauen klingt provokant, was müssen wir uns darunter vorstellen?*

### Frauen am Campus Adlershof

Marianne Kriszio

Frauen sind in Adlershof keineswegs eine kleine Minderheit, wie ein Blick auf die Statistik zeigt. Die Hälfte aller Studierenden in der Geographie ist weiblich, und in der Psychologie sind die Anteile mit 76 % so hoch wie sonst nur in den Philologien. Anders ist es nur in der Informatik und der Physik, wo die Anteile bei 15 % bzw. bei 21 % liegen. Auf diesen beiden Fächern liegt deshalb der Schwerpunkt der Aktivitäten zur Gewinnung von mehr Studentinnen im Projekt FINCA (siehe nächste Seite). Bei den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (einschließlich Drittmittelpersonal) sind nur noch 27,1 % Frauen. In jedem Fach gibt es bisher erst eine oder zwei Professorinnen, insgesamt 8. Dazu kommen noch 4 Juniorprofessorinnen. Die Kommission zur Frauenförderung (KFF) der Humboldt-Universität hat in den letzten Jahren gezielt Gelder für Gastprofessorinnen in den Fächern

*BM:* ... Meine langjährige Erfahrung sagt, dass es in der Wissenschaft zwischen Frauen und Männern sehr deutliche Unterschiede hinsichtlich Ehrgeiz und Karriereplanung gibt. Ich glaube, dass Frauen ihr Glück und ihre Zufriedenheit umfassender definieren. Die »Nützlichkeit« der Arbeit spielt eine größere Rolle, auch zählen neben dem beruflichen Ehrgeiz Familie oder außerberufliche Aktivitäten immer mit. »Macht« zu haben und oben zu stehen, ist für sie nicht so wesentlich. – Nun zurück zur Frage der Notwendigkeit von Förderprogrammen für Frauen. Ich bedaure, dass es den Universitäten und jeder einzelnen Fakultät bisher nicht gelungen ist, ein wirksames Förderungsprojekt für Frauen von sich aus in Gang zu setzen. Solange in diesem Punkt die Uni-Selbstverwaltung und also eine Reform von der Basis her nicht funktionieren, sind wir tatsächlich auf Bund-Länder-Kommissionen, zuständige Bundes- und Landesministerien und DFG angewiesen.

*Frau Prof. Kneipp, Sie nutzen die Juniorprofessur als Sprungbrett für Ihre weitere wissenschaftliche Karriere. Gab es auf Ihrem bisherigen Weg bis (fast) ganz nach oben spezifische Gender-Hürden zu überwinden?*

*JK:* Ich selbst habe in meiner bisherigen Laufbahn keine negativen Erfahrungen aufgrund meiner Geschlechtszugehörigkeit gemacht. Dass es in unserem System aber solche Hürden geben kann, steht außer Frage. Allerdings dürften die Hürden einer unzureichend objektiven Evaluierung auf dem Weg in wissenschaftliche Führungspositionen wahrscheinlich höher sein. Und diese müssen wohlgerne sowohl von Frauen als auch Männern überwunden werden.

Informatik, Physik, Mathematik und Psychologie bereitgestellt. Das Programm vorgezogener Berufungen von Frauen auf Professuren im Rahmen des Masterplans des Wissenschaftssenators bietet die Chance, dauerhaft mehr Frauen nach Adlershof zu berufen. Vier der Fächer in Adlershof haben bereits Anträge gestellt.

### Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin  
Zentrale Frauenbeauftragte  
Unter den Linden 6; 10117 Berlin  
Tel.: +49 30 2093-2840  
Fax: +49 30 2093-2860  
E-Mail: marianne.kriszio@uv.hu-berlin.de

### Internet

[www2.hu-berlin.de/frb/](http://www2.hu-berlin.de/frb/)



**Dr. Marianne Kriszio**  
Zentrale Frauenbeauftragte  
der Humboldt-Universität zu  
Berlin

*Wir haben unser Interview übertitelt »Frauen auf dem Campus Adlershof«. Worin besteht für Sie die besondere Situation der Frauen auf dem Campus?*

*BM:* Sie wird schlicht zu wenig wahrgenommen. Dies reicht vom Sprachgebrauch bis hin zu der von uns so oft beklagten Erfassung statistischer Größen. So ist verbreitet noch immer »nur« von *Mitarbeitern, Professoren, Studenten* die Rede. Außer mir sind sicher noch andere daran interessiert, wie viele Frauen darunter sind.

*JK:* Konkrete Zahlen bezogen auf den Frauenanteil an den »Adlershöfern« wären sicherlich wünschenswert. Für eine Gesamteinschätzung kommt es dabei allerdings auch auf die Perspektive an: So sind in einzelnen Instituten der Humboldt-Universität oftmals nur wenige Wissenschaftlerinnen tätig. Im gesamten Wissenschafts-Adlershof hingegen besitzt der Frauenanteil eine nicht zu vernachlässigende Größe!

*Frauen haben bessere Karrierechancen in den Fächern, in denen sie traditionell unterrepräsentiert sind, also insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Wie müssten die Weichen in Adlershof gestellt werden, damit mehr Schülerinnen, Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen dies erkennen und den naturwissenschaftlichen Karriereweg beschreiten?*

*JK:* Ich bin mir nicht sicher, ob die Zahlen tatsächlich bessere Karrierechancen für Naturwissenschaftlerinnen belegen. Unterrepräsentiert zu sein, reicht hierfür meines Erachtens nicht aus. Wichtig ist das Begeistern für die Inhalte unserer Fachrichtungen, aber besonders die Verbesserung von und dann das Hinweisen auf berufliche Perspektiven für Frauen. Damit mehr Nachwuchswissenschaftlerinnen die akademische Laufbahn fortsetzen, müssen vor allem mehr erfolgreiche Vorbilder da sein. Ein weiblicher Dekan oder Abteilungsleiter bewirkt an dieser Stelle möglicherweise mehr als 5 Juniorprofessorinnen. Hinsichtlich des Bestrebens, Schülerinnen und Schülern Naturwissenschaft nahe zu bringen, ist Adlershof bereits sehr engagiert, zum Beispiel in Schülerlabors, Schülergesellschaften oder dem Club Lise. Ein weiteres Beispiel sind Praktikumsplätze für obligatorische oder freiwillige Betriebspraktika, wie sie beispielsweise die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) und auch andere Institute anbieten. Wie meine Arbeitsgruppe in diesem Sommer erfahren hat, ist es für alle Seiten eine Bereicherung, wenn Schülerinnen und Schüler für eine gewisse Zeit unmittelbar am Laboralltag teilnehmen und in Projekte eingebunden sind. Die Ergebnisse können zum Teil sogar zum Fortschritt der Arbeiten beitragen! Wichtig ist, dass



**Abb. 2**

»Nachwuchsförderung«: Auf dem Campus Adlershof wird Schülerinnen Mut gemacht, sich mit Naturwissenschaften zu beschäftigen. (Foto: Márta Gutsche)

wir diese Möglichkeiten in den Schulen entsprechend kommunizieren.

*BM:* Den Schülerinnen muss – leider noch immer – Mut gemacht und das Selbstbewusstsein bezüglich der eigenen Leistungsfähigkeit in diesen Bereichen gestärkt werden. Das geschieht bereits in verschiedenen Formen. Angebote zum »Ausprobieren« gibt es an jedem unserer Institute. Am wirksamsten sind sicher die Angebote, die die Schülerinnen über eine längere Zeit an die Universität binden. Arbeitsgemeinschaften gehören dazu, wie z.B. in der Informatik Java-Programmierungskurse oder in der Mathematik die Mathematische Schüler(!)gesellschaft. Ausgehend von solchen Aktivitäten muss dann ein Gesamtkonzept entwickelt werden, das Schülerinnen dann auch für ein Studium einer naturwissenschaftlichen Disziplin begeistert und bis hin zur Qualifikation von Frauen für eine Laufbahn als Hochschullehrerin reicht. Genau hier setzt das Projekt »FiNCA – Frauen in den Naturwissenschaften am Campus Adlershof« an. Für alle Maßnahmen gilt nach meiner Erfahrung: Kontinuität ist das Wichtigste.

*Eine gute Vernetzung gilt gemeinhin als besonders förderlich für Karrierechancen. Welche Art von Netzwer-*



### *ken suchen und brauchen Frauen in der Wissenschaft?*

*JK:* Frauen brauchen vor allem Netzwerke, die vertikal orientiert sind und sich damit durch verschiedene Karriere-Stadien und auch Gremien ziehen. Auch hier ist es wichtig, dass bereits erfolgreiche Vorbilder beteiligt sind und ihre Kontakte in andere Netzwerke aktiv nutzen. Frauennetzwerke sollten Bestandteil allgemeiner Netzwerke in der Wissenschaftswelt und der Politik sein. Isolierte Fraueninitiativen werden in ihrer Wirkung immer begrenzt bleiben und nicht dazu führen, dass Frauen in größerer Zahl

in Spitzenpositionen gelangen.

*BM:* Initiativen und Programme, die Frauenfördermittel in Umlauf setzen oder Chancengleichheit für Frauen herstellen helfen, also jede Art von hochschulpolitischen

Netzwerken, sind für die Förderung von Wissenschaftlerinnen derzeit (noch) unentbehrlich. Auf Grund meiner langjährigen Mitarbeit in solchen Programmen sehe ich die positiven Auswirkungen auch an unserer Universität. Doch auch andere Organisationsformen, wie z.B. der Deutsche Hochschullehrerinnenbund, die Fachgruppe Frauen und Informatik in der Gesellschaft für Informatik oder der Arbeitskreis Chancengleichheit in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft sind Netzwerke, die Frauen in ihrer beruflichen Laufbahn sehr unterstützen können. Wir brauchen also sowohl fachübergreifende als auch disziplinäre Netzwerke.

*Familienfreundliche Rahmenbedingungen allein genügen sicher nicht, um eine Universität attraktiv für junge Wissenschaftlerinnen zu machen. Dennoch wirkt sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf positiv aus. Wie müssten die Rahmenbedingungen hierfür in Adlershof aussehen?*

*JK:* Die Institutionen des öffentlichen Dienstes in Adlershof schaffen zu großen Teilen sehr gute Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Flexible Kinderbetreuung ist sicher das heißeste Thema, das auch nie zu Ende diskutiert sein wird. Ich selbst mache die Erfahrung, dass das Berufsziel Wissenschaftlerin ein kinderfreundliches ist.

*Nun zu einem Aspekt, der in unserem Zusammenhang in der Regel nicht im Fokus steht: Adlershof hat sich binnen kürzester Zeit nicht nur zu einem der größten*

### **FiNCA – Frauen in den Naturwissenschaften am Campus Adlershof**

Initiative zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen Unter dem Titel FiNCA – Frauen in den Naturwissenschaften am Campus Adlershof – sollen bisherige Aktivitäten und Erfahrungen zur Förderung von Frauen in den Naturwissenschaften zu einer deutlich sichtbaren Adlershof-Initiative ausgebaut werden. Die Besonderheiten und Vorteile des Wissenschafts-, Wirtschafts- und Medienstandortes Adlershof können und sollen auch dazu dienen, die Unterrepräsentanz von Frauen in den in Adlershof angesiedelten naturwissenschaftlichen Disziplinen (vor allem in der Informatik und in der Physik) abzubauen zu helfen.

Eine Reihe bereits existierender Vorhaben soll mit neuen Projekten verzahnt werden, um die bisher oft isolierten Aktivitäten einzelner Personen und Fächer in optimaler Weise zu verknüpfen und strukturell besser aufeinander zu beziehen.

Das FiNCA-Konzept zeichnet sich dadurch aus, dass die Förderung von der Gewinnung von Schülerinnen für ein Studium einer naturwissenschaftlichen Disziplin bis hin zur Qualifikation von Frauen für eine Laufbahn als Hochschullehrerin reicht. Die Umsetzung entsprechender Maßnahmen erhöht in Adlershof die Teilhabe von Frauen in den naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen und trägt als ein wesentlicher Standortvorteil zum Innovationschub für die Region bei.

Unterstützt wird die Initiative durch das Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre.

#### **Projektleitung**

Dr. Márta Gutsche; Institut für Informatik  
Rudower Chaussee 25; 12489 Berlin-Adlershof  
Tel.: +49 (030) 2093-5468  
E-Mail: [gutsche@informatik.hu-berlin.de](mailto:gutsche@informatik.hu-berlin.de)



#### **Internet**

[www.hu-berlin.de/ueberblick/adlershof/finca](http://www.hu-berlin.de/ueberblick/adlershof/finca)

*europäischen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorte entwickelt, er ist auch besonders attraktiv für ausländische Studierende und Wissenschaftler. Müssen bei den Maßnahmen zur Förderung von Frauen auch spezielle kulturelle Aspekte berücksichtigt werden, damit von den Maßnahmen ausländische Frauen in gleicher Weise wie deutsche profitieren?*

**BM:** Ich halte die beispielsweise vom DAAD angebotenen Programme und vor allem auch ihre Vielfalt für sehr förderlich und lobenswert. Der Anteil der insgesamt in Adlershof tätigen ausländischen Wissenschaftler ist recht hoch, Frauen sieht man darunter – leider – bisher nicht in gleicher Anzahl. Im Ausland hingegen ist der Frauenanteil in den Naturwissenschaften in der Regel höher als in Deutschland. Informatikerinnen machen zum Beispiel in Kairo die Hälfte der Studierenden aus, bei uns sind es ca. 15 %. Potential ist also da. Die Attraktivität der HU-Institute könnte sicher erhöht werden, wenn die Kurse, an denen vor allem ausländische Studierende Interesse haben, wenigstens teilweise auch in Adlershof stattfänden. Das gäbe den ausländischen Studierenden auch eine bessere Gelegenheit, sich in Adlershof ein Zentrum für verschiedene andere Aktivitäten zu schaffen. Die sehr gute und lobenswerte HU Promovierenden-Initiative HUPI könnte ein festes Standbein in Adlershof gut vertragen.

**JK:** Berlin als Stadt und die Humboldt-Universität erscheinen mir als kulturell aufgeschlossen, auch gegenüber ausländischen Kolleginnen. Ich nehme aber an, dass das Bild verschiedener Nationalitäten von unserer Universität, vom deutschen Hochschulsystem und unserem Umgang miteinander in Wissenschaftsalltag und Freizeit sehr unterschiedlich ist ... hierzu können ausländische Wissenschaftlerinnen sicher selber eine bessere Einschätzung geben.

*Betreiben Frauen in den Naturwissenschaften eigentlich andere oder anders Forschung und Lehre als Männer und inwiefern könnte dies aus Ihrer Sicht zu einem ganz besonderen »Adlershofer Profil« beitragen?*

**JK:** Aus meinen eigenen bisherigen, statistisch nicht haltbaren Erfahrungen in (zufälligerweise?) frauendominierten und gemischten Arbeitsgruppen kann ich das nicht schließen. Wenn es diese Unterschiede gibt, sind sie wahrscheinlich am besten als gut analysierender Beobachter wahrzunehmen. Kommunikation, Diskussionen und Darstellung, die wie in anderen Lebensbereichen auch im Forschungsalltag wichtig sind, sind – im Durchschnitt – bestimmt geschlechtsspezifisch.

**BM:** Ob Frauen in den Naturwissenschaften und überhaupt andere und anders Forschung und Lehre betrei-

### **Zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Ägypten über den Campus Adlershof ...**

»From our point of view, we found that the Institute of Chemistry, where we are working, is well organized for studying and for the practical work in laboratories. All the required materials and supplies are available. In addition, most of the instruments are up to date. In respect to the literature, there is no difficulty to collect the required data through browsing the electronic libraries. Especially, one can get unavailable online publication through ordering them via the free communication net between the different German libraries (Subito). Concerning the staff members, they are well experienced and one can get valuable advices from them during the work.«

### **... und ihre »Gender-Erfahrung«:**

»From our point of view, there is no difference between the males and females concerning the work facilities and in the evaluation of their efforts. According to our culture, we found one difference between here and in Egypt: Females here can carry out heavy duty work equally as males like exchanging gas bottles and repairing the instruments which are considered as a male work in Egypt.«

### **M.Sc. Shereen Hassib Mowaka**

Studium der Pharmazie. 1997 Bachelor- (Universität Kairo), 2002 Master-Abschluss (Universität Helwan). Gegenwärtig arbeitet sie am Institut für Chemie / Analytische und Umweltchemie über das Thema: Analysis of DNA-adducts with metal containing drugs using mass spectrometry. [www.chemie.hu-berlin.de/linscheid/group/hassib/hassib.html](http://www.chemie.hu-berlin.de/linscheid/group/hassib/hassib.html)

### **M.Sc. Dalia Mohamed**

Studium der Pharmazie. 1994 Bachelor- (Universität Kairo), 2003 Master-Abschluss (Universität Helwan). 1994–95 Assistentin in der ägyptischen NODCAR (National Organization of Drug Control and research). 1995–03 Assistentin, 2003–05 Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Helwan. Gegenwärtig arbeitet sie am Institut für Chemie / Analytische und Umweltchemie über das Thema: Analysis of DNA-adducts caused by alkylating agents using mass spectrometry. [www.chemie.hu-berlin.de/linscheid/group/mohamed/mohamed.html](http://www.chemie.hu-berlin.de/linscheid/group/mohamed/mohamed.html)

ben, ist ein faszinierender Forschungsgegenstand der Gender Studies, der große Aufmerksamkeit verdient. In einem Matriarchat, das mit vertauschten Rollen über Jahrhunderte Männer aus Wissenschaft und Forschung herausgehalten hätte, wären wohl heute Wissenschaft und Lehre von anderer Qualität und anderer Bedeutung. Soweit ich es überblicke, bilden junge Naturwissenschaftlerinnen tatsächlich ein anderes Profil und verfolgen stärker Forschungsziele, die bisher in den Männerdomänen eher hinten anstehen. Sie forschen vermehrt interdisziplinär, geben sozialen Projekten den Vorrang und fühlen sich für die Folgen ihrer Forschung eher verantwortlich. Viele Männer bestätigen, dass bereits die Anwesenheit einer Frau in ihrer Arbeitsgruppe wissenschaftlichen Auseinandersetzungen einen anderen Charakter verleiht. Deshalb liegt großes Potenzial in der Zusammenarbeit von Männern und Frauen, von der unsere Gesellschaft auch im Universitätsbereich sehr profitieren könnte. Die systematische Erschließung eines solchen Potenzials in und für Adlershof könnte zu einem Markenzeichen werden und Adlershof zusätzlich eine produktive Schubkraft für die künftige Entwicklung verleihen.



**Prof. Dr. Janina Kneipp**

Jg 1974. Studium an der Freien Universität Berlin, 2002 Promotion am Robert-Koch-Institut / FU Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie. Postdoktorandin in den Niederlanden und den USA. Seit 2008 Juniorprofessorin am Institut für Chemie für das Fachgebiet Optische Spektroskopie/ Prozessanalytik und Arbeitsgruppenleiterin an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM).  
Lehr- und Forschungsgebiete: Neue spektroskopische Methoden für die Analytik komplexer Systeme und biologischer Materialien.

**Kontakt**

Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Chemie  
Brook-Taylor-Strasse 2  
D-12489 Berlin  
Tel.: +49 30 2093-7171  
Fax: +49 30 2093-7175  
E-Mail: janina.kneipp@chemie.hu-berlin.de  
www2.hu-berlin.de/chemie/agkneipp/



**Prof. Dr. Beate Meffert**

Jg. 1947. Studium der Theoretischen Elektrotechnik an der TH Ilmenau. Seit 1993 Professorin für das Fachgebiet Signalverarbeitung / Mustererkennung am Institut für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin.  
Lehr- und Forschungsgebiete: Signalverarbeitung, Mustererkennung und Bildverarbeitung.

**Kontakt**

Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Informatik  
Rudower Chaussee 25  
D-12489 Berlin  
Tel.: +49 30 2093-3043  
Fax: +49 30 2093-3045  
E-Mail: meffert@informatik.hu-berlin.de  
www2.informatik.hu-berlin.de/sv/